Brennspiegel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **76 (2020)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRENNSPIEGEL

«Oh, Sie sprechen aber gut Deutsch!», beschied mir die ältere deutsche Dame, und dass sie das mit Sicherheit richtig nett meinte, machte die Sache keineswegs besser – denn Deutsch ist ja meine Mutter- und Erst-, meine Seelen-, Pyjama- und Tagebuchsprache, und ich beherrschte sie wohl schon damals, um meinen zwanzigsten Geburtstag, ganz ordentlich. Ich arbeitete in einem Hotel in Norditalien, und mit den deutschsprachigen Gästen sprach ich eben Deutsch – so auch mit besagter Dame.

Offenbar, so wurde mir damals bewusst, gibt es ganz unterschiedliche Vorstellungen davon, was eine Sprache «können» heisst. Die Auffassung der Dame – wir dürfen vermuten, dass sie sie mit nicht wenigen anderen Menschen teilt – könnte man vielleicht so in Worte fassen: *Wenn es anders klingt als bei mir zu Hause, ist es fremd und steht also im Verdacht, falsch zu sein. Aber ich verstehe, was man mir sagt, und da ich ein wohlwollender, grosszügiger Mensch und überdies in Ferienlaune bin, spreche ich eben ein Lob aus.*

Nun, das ist lange her, und ginge es im vorliegenden Heft nicht um das Thema *Den Sprachstand bestimmen*, wäre mir diese Geschichte bestimmt nicht wieder eingefallen. Ich finde sie interessant, weil sie zeigt, wie viel man wissen muss, um nachvollziehbar und fair darüber Auskunft geben zu können, wie gut jemand diese oder jene Sprache beherrscht. Darum geht es im vorliegenden Heft. Und auch darum, dass Kompetenz zwar mit Wissen und Können – aber immer auch mit Haltung zu tun hat.

Katrin Burkhalter